



WESTFÄLISCHE  
WILHELMS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

PROF. DR. IUR. G. W. WITTKÄMPER  
DIREKTOR  
DES INSTITUTS FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

48151 Münster

Scharnhorststraße 100  
Telefon Durchwahl (0251) 834371  
Sekretariat (0251) 834370  
Telefax (0251) 83-4372  
Telex 8 92 529 UNIMS d

10. 8. 1994

**Gutachten zu Frau Dr. Margarita Mathiopoulos  
bezüglich einer Ernennung zur Honorarprofessorin an der  
Technischen Universität Braunschweig im Fachbereich für  
Philosophie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

**I.**

***Erkenntnistheoretische Position***

Frau Dr. Mathiopoulos zeichnet sich durch ein enormes Maß an hohem Reflexionsvermögen, stilistischer Argumentationsschärfe sowie fachliterarischer Belesenheit aus. Zur Kennzeichnung ihrer qualitativen Möglichkeiten sei eingangs ihre hermeneutische Position etwas näher dechiffriert.

Das Geschichtsverständnis von Mathiopoulos, auf das sie zu Recht so viel Wert legt, ist jenseits der marxistischen wie hegelienschen Interpretationstheoreme einzuordnen. Am besten läßt sich ihr Plädoyer für einen liberal-konservativen Umgang mit der Historie von der Rankeschen Position her verstehen: Geschichte ist demzufolge wichtig und substantiell für menschliches (politisches) Handeln, denn alles, was Geschichte ist und war, präokkupiert in der einen oder anderen Weise auch die Handlungen der jeweiligen Gegenwart. Insofern hat es für Mathiopoulos zu Recht keinen Sinn, die Historizität von politischen wie kulturellen Erscheinungsformen zu verdrängen oder sie gar zu negieren, denn was Geschichte war, das "sind wir, d.h., wir verdrängen oder verleugnen in diesem Fall nur uns selbst" (Das Experiment des Fortschritts, 1987: 38).

Dieses quasi reflexive wie ebenso pragmatisch-normative Verständnis von Geschichte bildet den Hintergrund ihrer sehr breit und auf eine imponierende Weise angelegte Dissertation zum Fortschrittsgedanken

in der us-amerikanischen Dimension gegenüber der altkontinentalen europäischen Tradition. Methodologisch wie hermeneutisch figurieren ihre Überlegungen kontextuell zum Werk ihres Lehrers Karl Dietrich Bracher, der hierfür (im ideengeschichtlichen Bereich) gleichsam Pate stand - ebenso wie Karl Popper (für die Wissenschaftstheorie) und Hannah Arendt (für den normativen Bezug auf die griechische Antike). Gerade die positionelle Berufung auf diese Trias von Autoritäten symbolisiert auch das konzeptionelle Spektrum, vor welchem Mathiopoulos ihre analytischen Darlegungen versucht fruchtbar zu machen: es ist dies die griechische Antike mit dem Anspruch auf ein freiheitlich, sich dennoch aber auch der normativen Verpflichtungen zur Gemeinschaftlichkeit bewußten Menschheitsideal auf der einen Seite und der rationale, selbstreflexive Diskurs der Aufklärung auf der anderen, welche die beiden Pole ihres hermeneutischen Ansatzes bilden. Nicht von ungefähr kommt daher dem Kritischen Rationalismus Poppers in ihren Arbeiten eine starke Schlüsselfunktion zu.

Die vor allem noch in der Dissertation von 1987 zu konstatierende starke Abhängigkeit von ihrem Mentor Bracher führt allerdings auch zu manch Überzeichnungen, die Mathiopoulos allzu schnell nach Vorgabe des Meisters in der Art und Weise eines großen Blitzgangs durch die Ideengeschichte quasi im Etikettenstil an den Tag legt. Hier gerät ihre Argumentationsposition oft unwillkürlich in die Nähe postmoderner Diskursanzeigen. Gerade weil sie versucht, alles zu nominieren, wird die Struktur tendenziell als Megadiskurs zur Unstruktur, ergibt sich somit hier ein Effekt, den man im Grunde bei den Poststrukturalisten hat: die angezeigte Struktur wirkt wie ein Schwamm, der alles aufsaugt, aber aussagekräftige Spezifika mitunter nur bedingt herausläßt.

Diese ungewollte Affinität zum französischen Poststrukturalismus

wird deutlich, wenn man sich Ihre Aussagen anlässlich der Vorlesungsreihe zum *Neuen Europa* an der Humboldt-Universität anschaut: mit ihrer Dechiffrierung von Nietzsches Nihilismus als einen existentialistischen Voluntarismus hat Mathiopoulos ihre hermeneutische Position substantiell herauskristallisiert. Dies im übrigen in bewußter Anlehnung an den Existentialismus von Sartre und Camus (vgl. *Das Ende des Kommunismus*, 1992: 424 ff.). Der Nihilismus wird hier in zutreffender Weise als ein positiv verstandener Existentialismus begriffen, der es den Menschen ermöglicht, in der Selbst-Bedingtheit des eigenen Seins die Verpflichtung zur Optimierung eben dieser eigenen Bedingtheit zu erkennen und diesen Verpflichtungszusammenhang auch permanent zu erneuern. Rationalismus und Pragmatismus ergeben sich somit in dieser Reflexionsperspektive analog zur Dissertation erneut als die tragenden Ausgangspunkte im Plädoyer von Mathiopoulos. Es ist dies ein Plädoyer gegen jegliche Negation von Historizität, gegen jeglichen religiösen Fundamentalismus oder ideologische Totalisierung. (Als Fixpunkte bleiben die Erklärungstheoreme der amerikanischen Verfassungsväter mit ihrem unmittelbaren Bezug zu den Leitvorstellungen der europäischen Aufklärung und der griechischen Antike. Insofern kann man sagen, ist sich Mathiopoulos auch über die Jahre hinweg ihren hermeneutischen Basisprinzipien treu geblieben und hat diese auf subtile Weise kognitiv spezifiziert und ausgebaut.

## II.

### *Politologische Inhalte*

Unzweideutig steht im Zentrum der Arbeiten von Mathiopoulos die us-amerikanische Geschichte und ihre Konnotationen für die

internationale Politik des 20. Jahrhunderts. Schon durch ihre fulminante Dissertation in diesem Bereich als Expertin ausgewiesen, hat sie diese Themenstellung in immer wieder neuen Variationen während ihrer bisherigen Lehrtätigkeit als Dozentin für internationale Politik an der Freien Universität Berlin sowie als Gast-Professorin an der Humboldt-Universität ausgebaut und verfeinert. Die europäische Sicherheitspolitik, der KSZE-Prozeß sowie die deutsch-amerikanischen Beziehungen stehen im Kontext zu diesem Forschungs- und Lehransatz, den Mathiopoulos auf gewinnbringende Weise sowohl durch eine Vielzahl von Aufsatzveröffentlichungen in internationalen Periodika als auch durch flankierende Vortragsveranstaltungen im In- und Ausland transparent gemacht hat. Die Vielseitigkeit ihres politikwissenschaftlichen Ansatzes, der sich (wie eingangs dargelegt) vom Spektrum der politischen Ideengeschichte und Theorie auf das Feld der internationalen Politik und der vergleichenden Regierungs- und Verfassungslehre erstreckt, wird durch ihre neueren Arbeiten auch auf dem Sektor der Innenpolitik deutlich. Mit ihrer jüngsten Monographie, die sich zwar im wesentlichen nur als kursorische Notizensammlung zur Bonner Politik der letzten Dekade versteht (vgl. Das Ende der Bonner Republik, 1993), stellt Mathiopoulos unter Beweis, daß sie auch in diesem Analysefeld in der Lage ist, sehr subtile Darlegungen mit einzubringen. Nicht zuletzt aufgrund ihrer recht kritischen Betrachtung der wissenschaftspolitischen Landschaft in den neuen Bundesländern zeichnet sich diese Lageanalyse als ein interessantes Werk der zeitgeschichtlichen Reflexion aus.

Somit bleibt festzustellen, daß sich Mathiopoulos gleich auf mehreren Basisfeldern der Politikwissenschaft (der politischen Ideengeschichte, der internationalen Politik, der Innenpolitik und des politischen Systems) als kompetente Autorin ausweist, die gerade aufgrund ihrer

heterogenen Verquickung der diversen Bereiche zu z.T. überraschenden Aussagen kommt.

### III.

#### *Organisatorische Leistungen*

Es besteht nach den oben genannten Kriterien kein Zweifel, daß Mathiopoulos die Anforderungen, die sich gemäß § 51 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes als Voraussetzung für die Berufung in ein Professorenamt bzw. der Verfahrensordnung für die Bestellung zur Honorarprofessur nach Maßgabe von § 1 und § 2 der Satzung ergeben, in einer Art und Weise erfüllt, die man nicht nur als leistungsgerecht, sondern durchaus als *hervorragend* bezeichnen muß. Insbesondere die organisatorischen Leistungen von Mathiopoulos seien in diesem Zusammenhang nochmals eigens hervorgehoben. Sowohl ihre diversen Tätigkeiten im Medienbereich wie auch die Moderationsfunktionen bei internationalen Konferenzen während ihrer Zeit als stellvertretende Direktorin am ASPEN Institut in Berlin und nicht zuletzt die Organisation der Vortragsreihe an der Humboldt-Universität zum *Neuen Europa* belegen dies in eindrucksvoller Weise. Daher läßt sich hier abschließend nur mit Nachdruck unterstreichen, daß die Ernennung von Frau Dr. Mathiopoulos zur Honorarprofessorin an der TU Braunschweig mit Sicherheit ein Gewinn nicht nur für den Fachbereich, sondern auch die Universität insgesamt bedeuten würde.

*Gerhard W. Wittkämper*

Prof. Dr. Gerhard W. Wittkämper      Münster, den 5. August 1994.

10. Januar 2002

## **Gutachten**

**Frau Dr. Margarita Mathiopoulos**

bezüglich einer Ernennung zur Honorarprofessorin

an der Universität Potsdam an der Philosophischen Fakultät

Zur Bestellung zur Honorarprofessorin sind in der Regel die Leistungen in der Forschung wie auch in der Lehre maßgebend.

Die wissenschaftlichen Leistungen von Frau Mathiopoulos zeigen sich in einem sehr umfangreichen Oeuvre. Sie hat vier Monographien vorgelegt, zwei Sammelwerke herausgegeben, mehr als 30 Beiträge in Sammelwerken geschrieben und dazu noch Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften, Fachzeitschriften aber auch in Tages- und Wochenzeitungen.

Die inhaltlichen Forschungsschwerpunkte von Frau Mathiopoulos beziehen sich auf folgende Bereiche:

Vorrangig auf die amerikanische Politik, wobei die amerikanische Gesellschaft und politische Kultur sowie die deutsch-amerikanischen Beziehungen einen hohen Stellenwert einnehmen, darüber hinaus aber der Gesamtkomplex amerikanischer Außenpolitik von ihr beherrscht wird, nicht zuletzt deshalb weil

*Lennéstraße 25, 53113 Bonn,  
Tel.: 0228/ 73 75 11, Fax: 0228/ 73 75 12  
eMail: ch.hacke@uni-bonn.de*

sie auch eine ausgezeichnete philosophische Ausbildung vorweisen kann, die sich u.a. darin niederschlägt, dass sie mit der Gründungsgeschichte der Vereinigten Staaten, vor allem mit der politischen und politik-theoretischen Bedeutung der Gründungsväter sich intensiv auseinandergesetzt hat.

Zum Zweiten ist Frau Mathiopoulos mit den europäischen Entwicklungen seit dem 2. Weltkrieg vertraut, insbesondere mit der dramatischen Entwicklung seit Ende des Ost-West-Konflikts unter Einbeziehungen der Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa.

Zum Dritten hat Frau Mathiopoulos neben der immer stärkeren Betonung der Außen- und internationalen Politik die sicherheitspolitische Dimension ins Zentrum ihrer Lehre und Forschung gestellt, nicht zuletzt deshalb, weil auch ihre berufliche Laufbahn sie zunehmend mit dieser Materie vertraut gemacht hat.

Auf guter wissenschaftlicher Grundlage zeigt Frau Mathiopoulos immer wieder kritisches Engagement in der zeitgeschichtlichen Entwicklung, vor allem nach dem Fall der Mauer, wie ihre Monographie über Betrachtungen einer Europäerin zum Ende der Bonner Republik zeigen.

Auch ihre Monographie „Rendezvous mit der DDR. Politische Mythen und ihre Aufklärung“ zeugt von kritischem Engagement, wobei bisweilen die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Analyse und journalistischer Argumentation verwischen. Dies will ich nicht als Kritik verstanden wissen, sondern ganz im Gegenteil: Im Unterscheid zu den meisten anderen im Elfenbeinturm wacker wirkenden Politologen sucht Frau Mathiopoulos breite öffentliche Resonanz.

Dass Frau Mathiopoulos in wissenschaftlichen Kreisen hohes Ansehen genießt, sieht man auch daran, dass ihre Studie über „Amerika: Das Experiment des Fortschritts“ mit einem Geleitwort von Karl Dietrich Bracher versehen ist und die aktualisierte Auflage in englischer Sprache von 1989 mit einem Vorwort von

Gordon Craig. In dieser Studie gelingt Frau Mathiopoulos eine herausragende vergleichende Darstellung der Ideenkreise in Amerika und Europa. Entsprechend hat dieser Ideenvergleich auf beiden Seiten des Atlantiks herausragende wissenschaftliche Resonanz in der Fachwelt erfahren. Die amerikanische Fortschrittsidee wird mit den Erscheinungen von Protestantismus, Kapitalismus, Individualismus wie auch Empirismus und Pragmatismus verknüpft und gleichzeitig auf einem hohen methodischen Reflektionsgrad vorgestellt.

Frau Mathiopoulos hat sich dann auch intensiv den bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland gewidmet und hier verschiedentlich bemerkenswerte Veröffentlichungen vorgelegt. Hier zeigt sich eine fundierte wissenschaftliche Qualifikation auf der einen Seite, der Mut zu eigenen Wertpositionen und die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit anderen Strömungen und Einstellungen.

Frau Mathiopoulos kann man als eine europäische Deutsche im Sinne von Thomas Mann bezeichnen. Die Gestaltung und Ausweitung und die Vertiefung der europäischen Integration ist ihr nicht nur wissenschaftliches Anliegen.

Schon als junge angehende Wissenschaftlerin hat sie die Vermittlung zwischen Politikwissenschaft und politischer Praxis gesucht und als stellvertretende Direktorin des Aspen Instituts Berlin selbst praktiziert. Auch in ihrer Tätigkeit als Gastprofessorin an der Humboldt-Universität in Berlin hat sie wichtige Erfahrungen sammeln können und zugleich namhafte Referenten zu einer Vorlesungsreihe gewinnen können, die dann als Autoren den von ihr herausgegebenen Band besonders interessant gestalteten.

Sie lehrte nach ihrem Wechsel zur Norddeutschen Landesbank in Hannover an der Universität Hannover und an der TU Braunschweig mit großem Erfolg, wobei sie nicht nur im Schwerpunkt internationale Beziehungen, sondern auch vergleichende Regierungslehre und andere Grenzgebiete in Proseminaren und Hauptseminaren abhielt und entsprechende Prüfungstätigkeit ausübte.

Auch zu renommierten Institutionen wurde sie zu Gastvorträgen eingeladen, nicht nur als stellvertretende Direktorin des Aspen Instituts Berlin, sondern dann auch später als Honorarprofessorin. So wurde sie z.B. von der Fakultät für Geschichte und Germanistik an der North-Western-University of Illinois für die "Krüger-Wolf Distinguished Visiting Professorship 1995/96" nominiert. Dieser Lehrstuhl ist einer der ältesten und renommiertesten für Gastprofessorinnen in den USA.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Umfang und Qualität des wissenschaftlichen Oeuvres wie auch die breite und interessante Fächerung der Lehrtätigkeit wie auch die umfangreiche Vortragstätigkeit und nicht zuletzt die Fähigkeit von Frau Mathiopoulos im Spannungsfeld von Politikwissenschaft und politischer Praxis sich wechselseitig stimulieren zu lassen, veranlassen mich, Frau Mathiopoulos nicht nur uneingeschränkt, sondern nachdrücklich für die Position einer Honorarprofessorin an der Universität Potsdam vorzuschlagen.



Prof. Dr. Christian Hacke

## GUTACHTEN

über Frau Dr. Margarita Muthiopoulos

zur Ernennung zur Honorarprofessorin

an der Technischen Universität Braunschweig

im Fachbereich für Philosophie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Nach der Verfahrensordnung der Technischen Universität Braunschweig in Verbindung mit § 73 NHG können Persönlichkeiten zur Bestellung zum Honorarprofessor/zur Honorarprofessorin vorgeschlagen werden, die "zur Mitwirkung an den Aufgaben der Hochschule geeignet sind und nach ihren wissenschaftlichen ... Leistungen den an Professoren zu stellenden Anforderungen nach § 51 NHG genügen".

Maßstab hierfür sind zunächst die Leistungen in der Forschung.

Die wissenschaftlichen Leistungen von Frau Muthiopoulos lassen sich hier vor allem an der sehr umfangreichen Zahl von Publikationen festmachen.

Außer vier Monographien und zwei von ihr herausgegebenen Sammelwerken hat sie bisher über 30 Beiträge in Sammelwerken, wissenschaftlichen Zeitschriften (vor allem auch renommierten Fachzeitschriften) und Zeitungen veröffentlicht.

Inhaltlich ist die Forschungsarbeit von Frau Mathiopoulos schwerpunktmäßig vor allem auf folgende Gegenstandsbereiche ausgerichtet:

- auf die amerikanische Außen- und Innenpolitik, die amerikanische Gesellschaft und politische Kultur sowie die deutsch-amerikanischen Beziehungen,
- auf die neuere europäische Entwicklung vor allem nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes unter Einbeziehung der östlichen Länder des Kontinents und
- auf Analysen der Chancen und Hemmnisse einer von ihr nachhaltig befürworteten Entwicklung Europas hin zu einem Bundesstaat.

Daneben hat sie sich jüngst - nachdem sie schon einige Arbeiten zu spezifischen bundesrepublikanischen Entwicklungen veröffentlicht hatte - in einer Monographie mit "Beobachtungen einer Europäerin" zum "Ende der Bonner Republik" mit engagierter Kritik in die jüngste zeitgeschichtliche Entwicklung nach dem Fall der Mauer "eingemischt".

In diesem zeitgeschichtlichen Werk formuliert sie an einigen Stellen oft sehr zugespitzt, was natürlich vielseitige Kritik herausfordert. Dabei werden in der Studie manchmal auch die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Analyse und journalistischer Argumentation verwischt. Viele der von ihr fundiert herausgearbeiteten Innen- und Außenansichten der neuen Bundesrepublik fordern aber zu einem nachhaltigen wissenschaftlichen Diskurs heraus.

Im Oktober 1994 erscheint eine Studie zur Entwicklung des zweiten deutschen Staates bis zu seinem Zusammenbruch. Der Titel "Rendezvous mit der DDR. Politische Mythen und ihre Aufklärung" signalisiert das Erkenntnisinteresse der Autorin.

Große Anerkennung hat sich Frau Mathiopoulos in der science community vor allem mit ihren stringenten Arbeiten zum amerikanischen politischen System, seiner politischen Kultur und seinen Außenbeziehungen erworben. Angefangen von der Dissertation - die in ihrer Urfassung drei Zitiermängel aufweist, die vom Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" vorschnell in einer

Phase, in der Frau Mathiopoulos in das Rampenlicht der politischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik getreten war, mit dem Verdikt "Plagiat" versehen wurden - über zahlreiche weitere Publikationen hat sie die zentralen Aspekte dieses Themenkomplexes versiert und fundiert ausgeleuchtet.

In der Studie über "Amerika: Das Experiment des Fortschritts" mit einem Geleitwort von Karl-Dietrich Bracher (die in aktualisierter Form 1989 in englischer Sprache mit einem Vorwort von Gordon Craig erschienen ist) ist sie in einer umfassenden vergleichenden Darstellung den Zusammenhängen und den Unterschieden zwischen den beiden Ideenkreisen Amerika und Europa nachgegangen. Dieser Versuch des Ideenvergleichs zwischen europäischen und amerikanischen Entwicklungen hat nachhaltige Resonanz in Fachkreisen gefunden.

Gerade in dieser Studie - aber auch in einer Vielzahl von anderen Beiträgen - wird auch die historisch-philosophische bzw. politisch-philosophische Fundiertheit der Autorin sehr deutlich. Die grundlegenden Bezüge etwa der amerikanischen Fortschrittsidee zu den grundsätzlichen Entwicklungsformen des Protestantismus, des Kapitalismus und des Individualismus, aber auch des Szientismus, des Empirismus und des Pragmatismus erfordern bei der Analyse nicht nur fundiertes historisches Wissen, sondern auch eine hohe methodische Reflexionsfähigkeit. Ohne Zweifel sind die Arbeiten von Frau Mathiopoulos durch eine solche ausgezeichnet.

Eine Zahl weiterer interessanter Beiträge zum Themenkreis - etwa auch zum amerikanischen Präsidentsystem - runden diesen zentralen Forschungsbe- reich von Frau Mathiopoulos ab.

Eine neue Buchpublikation zum Thema "Die USA und die deutsche Frage. Deutschlandpolitische Strategien von Harry Truman bis Bill Clinton" ist in Vorbereitung.

Die Mehrzahl der Arbeiten von Frau Mathiopoulos sind gekennzeichnet durch fundierte wissenschaftliche Analysen auf der einen Seite und dem offenen Ausweis der eigenen Wertposition auf der anderen Seite, die auch

zur Leitlinie der kritischen Auseinandersetzung mit anderen Positionen wird.

Besonders deutlich wird dies z. B., wenn sie nachhaltig für die "Vereinigten Staaten von Europa" plädiert - ein Gegenstandsbereich, dem sich eine Reihe anderer Arbeiten zuordnen läßt.

Daß vor allem derjenige, der dezidiert seinen eigenen Standpunkt offen vertritt, immer wieder intensiver, stellenweise sehr selektiver Kritik ausgesetzt ist, gehört heute zum Alltag politikwissenschaftlicher Kontroversen. Dem muß sich gerade auch eine überzeugte Europäerin in einer Zeit stellen, wo auf vielen Ebenen die Renaissance des traditionellen Nationalstaats propagiert wird und viel Kleinmut und Mangel an Phantasie dazu beiträgt, daß eins der wichtigsten Reformprojekte dieses Jahrhunderts, nämlich der Versuch souveräner Staaten, die lange Zeit zum Teil aktive Gegner waren, ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten, ins Stocken geraten ist.

Frau Mathiopoulos' Überlegungen beziehen dabei vor allem auch die osteuropäischen Staaten in das Konzept eines sich weiter vereinigenden Europas ein.

Perspektiven für ein "Europäisches Haus" im Rahmen des KSZE-Prozesses wurden unter ihrer Herausgeberschaft vom ASPEN-Institut Berlin schon 1989 veröffentlicht.

1992 folgte unter dem Titel "Das neue Europa. Ein europäisch-amerikanischer Dialog" eine Studie, die Referate namhafter Autoren einer Dialogveranstaltung enthält, die Frau Mathiopoulos als Gastprofessorin an der Humboldt-Universität organisiert hat.

Fragt man nach der Geeignetheit "zur Mitwirkung an den Aufgaben der Hochschule", so spielt natürlich auch die Qualifikation und Erfahrung in der Lehre eine wichtige Rolle. Frau Mathiopoulos ist seit 1988 ununterbrochen in der Lehre tätig als Lehrstuhlvertreterin, als Gastprofessorin und als Gastdozentin - u.a. an einem so renommierten Institut wie dem Meinecke-

Institut in Berlin oder nach dem Fall der Mauer an der Humboldt-Universität in Berlin.

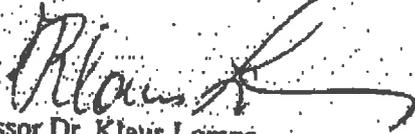
Seit vier Semestern lehrt sie nach ihrem Wechsel zur Norddeutschen Landesbank in Hannover an der Universität Hannover und an der TU Braunschweig. Dabei bezieht sich ihre erfolgreiche Lehrtätigkeit in den letzten sieben Jahren nicht auf Grenz- sondern auf Schwerpunktbereiche der Internationalen Beziehungen bzw. der Vergleichenden Regierungslehre. Frau Mathiopoulos hat dabei alle Typen von Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Proseminar, Hauptseminar) durchgeführt und eine normale Prüfungstätigkeit ausgeübt.

Von besonderem Wert gerade für die Studenten der Politikwissenschaft ist dabei ihr Bemühen, auch die umfangreichen Erfahrungen, die sie in ihrer beruflichen Praxis - vor allem als Journalistin und in ihrem jetzigen Hauptamt - gesammelt hat, in die Lehrveranstaltungen einzubeziehen. Auch das Einbringen von Erfahrungen, die sie aus einer großen Zahl von Vorträgen in deutschen und internationalen Institutionen gewonnen hat, sind von zentraler Bedeutung für die Lehre und den Erfahrungsaustausch am Seminar.

Die Einladungen zu Gastvorträgen an den renommierten Institutionen in der Welt, die Ernennung zur stellvertretenden Direktorin des ASPEN-Instituts Berlin usw. sind natürlich auch Ausdruck für die hohe Wertschätzung, die sie als Wissenschaftlerin national und international erfahren hat. Daß die Fakultäten für Geschichte und Germanistik an der North-western-University of Illinois Frau Mathiopoulos für die "Krüger-Wolf Distinguished Visiting Professorship 1995/96" nominiert haben, bestätigt dies nachhaltig. Dieser Lehrstuhl ist einer der ältesten und bedeutendsten für Gastprofessorinnen in den Vereinigten Staaten.

Noch nie konnte der Unterzeichnende bei einer gutachterlichen Empfehlung, ausgewiesene Persönlichkeiten für eine Honorarprofessur vorzuschlagen, von einem derart umfangreichen wissenschaftlichen Gesamtwerk ausgehen, wie bei Frau Mathiopoulos. Sowohl Umfang und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit als auch die vielfältige Lehr- und Vortragstätigkeit veranlassen

mich, Frau Mathiopoulos uneingeschränkt für die Position einer Honorarprofessorin an der Technischen Universität Braunschweig vorzuschlagen.



Professor Dr. Klaus Lömpe

## **Laudatio**

**zur Verleihung einer Honorarprofessur  
der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam  
an Frau Prof. Dr. Margarita Mathiopoulos**

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät hat auf seiner Sitzung am 15. November 2001 auf meinen Antrag hin eine Kommission zur Verleihung einer Honorarprofessur an Frau Prof. Dr. Margarita Mathiopoulos eingesetzt und mich mit dem Vorsitz der Kommission betraut. Der Kommission gehörten außerdem der Dekan, Herr Prof. Franz, sowie Frau Prof. Haßler, Herr Prof. Kroener, Herr Prof. Kunow, Herr Dr. Gerber und Frau Dr. Heiß an. Die Kommission hat mehrfach getagt und auf der Grundlage von fünf Gutachten aus Gießen, Münster, Braunschweig, Bonn und Potsdam am 23. Januar 2002 einstimmig beschlossen, dem Fakultätsrat die Verleihung einer Honorarprofessur an Frau Mathiopoulos zu empfehlen. Ich bitte Sie, dieser Empfehlung zu folgen und einen entsprechenden Beschluß zu fassen.

Warum Frau Mathiopoulos? Wie Sie wissen – und wie ich auch in meinem Antrag an die Fakultät vom 14. November 2001 bemerkt habe –, planen wir ausgehend vom Historischen Institut, aber in Kooperation mit dem politikwissenschaftlichen Bereich Internationale Beziehungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt die Einrichtung eines „Zentrums für Sicherheitspolitik“, genauer: eines „Center for Transatlantic Security and Military Affairs“ an der Universität Potsdam. Das Zustandekommen des Zentrums hängt davon ab, eine Person zu gewinnen, die nicht nur in der Lage ist, die nötigen Mittel einzuwerben, um das Unternehmen zu finanzieren, sondern auch einen

ausreichenden akademischen Hintergrund besitzt, um als Executive Director des Zentrums fungieren zu können. Management-Qualitäten und akademische Fähigkeiten müssen also Hand in Hand gehen – eine nicht oft anzutreffende Mischung. Mit Frau Mathiopoulos meinen wir aber eine Persönlichkeit gefunden zu haben, die in der Lage sein wird, beiden Anforderungen zu genügen.

Frau Prof. Dr. Mathiopoulos hat nach dem Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft an der Universität Bonn, der Harvard University und der Sorbonne in Paris 1986 bei Karl Dietrich Bracher in Bonn promoviert. Sie war bis 1989 stellvertretende Direktorin des Aspen Institute for Humanistic Studies in Berlin, nach 1989 dann DAAD-Gastprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Gastdozentin für Amerikanische und Internationale Politik an der Universität Hannover und an der Technischen Universität Braunschweig. Sie nahm Einladungen zu Forschungsaufenthalten an die Harvard University und an die Stanford University in den USA an und war im Frühjahr 1990 Visiting Fellow am Institute for East-West Security Studies in New York. 1995 wurde ihr vom Senat der Technischen Universität Braunschweig der Titel einer Honorarprofessorin verliehen.

Außerhalb des akademischen Milieus war Frau Mathiopoulos von 1992 bis 1997 als Bankdirektorin und Bereichsleiterin Marketing/Kommunikation und Internationale Beziehungen bei der Norddeutschen Landesbank in Hannover und von 1998 bis 2001 Chefberaterin des Vorstandes von British Aerospace für europäische und nordamerikanische Märkte tätig. Seit Juli 2001 ist sie Geschäftsführende Gesellschafterin der EAG European Adviso-

ry Group in Berlin, die sie gemeinsam mit dem ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten Carl Bildt, dem ehemaligen stellvertretenden Verteidigungsminister Ungarns, István Gyarmati, und dem Vorsitzenden des Militärausschusses der NATO, General a.D. Klaus Naumann, leitet.

In sechs politikwissenschaftlichen bzw. zeithistorischen Büchern, vier von ihr herausgegebenen Bänden, 43 Aufsätzen – unter anderem in so renommierten Zeitschriften wie *The Washington Quarterly*, *Außenpolitik*, *Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte*, *Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte*, *Presidential Studies Quarterly*, *The European Journal of International Affairs* oder *Cosmopolitiques*, um nur einige zu nennen – sowie unzähligen Artikeln in Zeitungen wie *International Herald Tribune*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Die Welt* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hat sich Frau Mathiopoulos vor allem zu Themen der amerikanischen Außenpolitik, zur US-Presidency und zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen sowie zur historischen und politischen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR geäußert. Unter ihren Büchern möchte ich vor allem vier hervorheben. Zunächst ihre Dissertation *Amerika: Das Experiment des Fortschritts. Ein Vergleich des politischen Denkens in den USA und Europa* (1987) Die Arbeit zur Ideen- und Geistesgeschichte ist von den Rezensenten hoch gelobt worden. Das Vorwort zur deutschen Ausgabe stammt aus der Feder von Karl Dietrich Bracher. Die englische Ausgabe *History and Progress – In Search of the European and American Mind* (1989) ist mit einem Vorwort von Gordon A. Craig versehen. Des weiteren möchte ich nennen: *Das Ende der Bonner Republik. Beobachtungen einer Europäerin* (1993), *Rendezvous mit der DDR: Politische Mythen und ihre Aufklärung* (1994) und *Die geschlossene Gesellschaft und ihre Freunde* (1997). Die in

diesen Artikeln, Aufsätzen und Büchern behandelten Themen weisen nicht nur ein breites Spektrum auf, sondern passen auch hervorragend in das Profil einer Fakultät, die sich dem „Vergleich der Kulturen“ verschrieben hat. Dies gilt im übrigen auch für die Person von Frau Mathiopoulos selbst: Sie ist Griechin, in Deutschland geboren, zu einem erheblichen Teil in Amerika erzogen, spricht bzw. versteht sich auf zahlreiche Sprachen: Altgriechisch, Neugriechisch, Latein, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch.

Es ist deshalb auch kein Zufall, daß sie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eine „Stiftung Dialog der Kulturen“ angeboten hat, der die Mitglieder der Akademie auf ihrer Plenarsitzung am 16. Februar 2001 zugestimmt haben. Ziel der Stiftung, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt, ist die Förderung eines wissenschaftlichen Dialogs zwischen den verschiedenen Kulturen, der sich drei Schlüsselfragen des 21. Jahrhunderts widmen soll:

1. den Gefahren religiöser und kulturzivilisatorischer Auseinandersetzungen entgegenzuwirken;
2. die Zuspitzung der biotechnischen Revolution und die damit verbundenen Gefahren für die Zukunft des menschlichen Seins zu begreifen; und
3. der Suche nach Wegen, im Zeitalter der Globalisierung von Politik, Wirtschaft und Kommunikation demokratische, freiheitliche und liberale Strukturen und Systeme zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Auch die Lehrveranstaltungen von Frau Mathiopoulos weisen ein breites und differenziertes Profil auf. Sie hat seit 1988 praktisch in jedem Semester

zumindest eine Lehrveranstaltung angeboten: zunächst an der Freien Universität Berlin (1988-1991), dann an der Humboldt-Universität (1990-1992), an der Universität Hannover (1993-1996) und schließlich an der TU Braunschweig (1993 bis heute). Insgesamt hat sie fünf Vorlesungen gehalten und 15 Proseminare sowie 14 Hauptseminare durchgeführt, besonders zur amerikanischen Außenpolitik, den deutsch-amerikanischen Beziehungen, der US-Presidency und Problemen der internationalen Sicherheitspolitik.

Auch die fünf Gutachter kommen vor dem Hintergrund dieser Lehr- und Forschungsleistungen einmütig zu dem Ergebnis, daß Frau Mathiopoulos uneingeschränkt für eine Honorarprofessur geeignet ist. Alle weisen auf das überaus umfangreiche Œuvre, aber auch auf die weit überdurchschnittliche Lehrerfahrung hin. Hervorgehoben wird zudem ihr internationales Profil, das seinesgleichen sucht. Professor Christian Hacke aus Bonn bezeichnet sie in seinem Gutachten ausdrücklich als „eine europäische Deutsche im Sinne von Thomas Mann“. Die Gestaltung und Ausweitung sowie die Vertiefung der europäischen Integration sei ihr, schreibt er, „nicht nur wissenschaftliches Anliegen“. Herr Hacke verweist in diesem Zusammenhang auch auf ihre zahlreichen Vorträge und ihr Bestreben, zwischen Wissenschaft und politischer Praxis zu vermitteln. In seinem Resümee kommt er daher zu dem Ergebnis: „Umfang und Qualität des wissenschaftlichen Œuvres wie auch die breite und interessante Fächerung der Lehrtätigkeit wie auch die umfangreiche Vortragstätigkeit und nicht zuletzt die Fähigkeit von Frau Mathiopoulos, im Spannungsfeld von Politikwissenschaft und politischer Praxis sich wechselseitig stimulieren zu lassen, veranlassen mich, Frau Mathiopoulos nicht nur uneingeschränkt, sondern nachdrücklich für

die Position einer Honorarprofessorin an der Universität Potsdam vorzuschlagen.“

Herr Kollege Kroener betont ebenfalls die große Zahl selbständiger Veröffentlichungen, vor allem die sechs Bücher, sowie die zahllosen Artikel und Aufsätze, hebt jedoch zusätzlich hervor, daß europäische und transatlantische Sicherheitspolitik im wissenschaftlichen und publizistischen Werk von Frau Mathiopoulos „einen durchgängigen Schwerpunkt (bilden), der auch in der gelehrten Politikberatung, die Frau Mathiopoulos seit längeren Jahren beruflich betreibt, ihren Niederschlag gefunden haben“. Er erwähnt in diesem Zusammenhang besonders den Auftrag, den Frau Mathiopoulos im Januar 2000 vom griechischen Verteidigungsministerium erhielt, „als Vorsitzende einer international zusammengesetzten Expertenkommission eine Studie erarbeiten zu lassen, auf deren Basis die Streitkräfte dieses NATO-Partners bis 2015 reorganisiert und modernisiert werden sollen“ – quasi eine griechische „Weizsäcker-Kommission“. „Wissenschaftliche Arbeit, eine umfassende publizistische Tätigkeit und anerkannte Leistungen im Bereich der Politikberatung“, so Herr Kroener, „kennzeichnen damit das besondere intellektuelle Profil von Frau Mathiopoulos.“

Zugleich hebt er die Kontakte und Erfahrungen, die sie als stellvertretende Direktorin des Aspen Instituts und als Gastdozentin an verschiedenen Universitäten der Vereinigten Staaten hat sammeln können, hervor. Sie seien „nicht nur Ausdruck der hohen Wertschätzung, die ihr von Seiten ausländischer Kollegen entgegengebracht wird, sondern können auch der Universität, die sie als Honorarprofessorin beruft, verstärkt Ansehen und internationale Reputation verschaffen“.

Zusammenfassend stellt Herr Kroener fest, „daß Frau Mathiopoulos hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Werkes, ihrer Erfahrung in der akademischen Lehre und ihrer Tätigkeit im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik in besonderer Weise geeignet ist, eine Honorarprofessur an der Universität Potsdam zu bekleiden“. Er schließt mit den Worten: „Die Nähe zum politischen Entscheidungszentrum Berlin, ihre ausgezeichneten Verbindungen zu den Universitäten der Hauptstadt und ihre anerkannte Position als Organisatorin und Moderatorin internationaler Kongresse und Expertengespräche lassen keinen Zweifel daran, daß Frau Mathiopoulos auch fachübergreifend das Gewicht der Universität Potsdam in der politischen wie auch in der Wissenschaftslandschaft über die Grenzen des Berlin-Brandenburger Raumes hinaus verstärken wird.“

Potsdam, den 14. Februar 2002



Prof. Dr. Manfred Görtemaker